

Ein Rückblick auf die ersten 25 Jahre des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte.

Von D. Ernst Michelsen¹⁾.

Hochverehrte Anwesende, liebe alte und junge Freunde unserer Sache. Zu einer bescheidenen Gedenkfeier haben wir Sie gebeten. Unser Verein für schleswig-holsteinische Kirchengeschichte hat heute sein 25jähriges Jubiläum. Montag, den 6. Juli 1896, fand nämlich in der damaligen Kleinen Aula unter Herzog Christian Albrechts Bild die Gründungsversammlung statt, in der die etwa 50 anwesenden Herren als die ersten Mitglieder beitraten, und in demselben Monate entstand unser Aufruf, der dann im November ausgesandt wurde²⁾.

Wir haben es gewagt, Sie einzuladen trotz der dunklen sorgenerfüllten Zeit. Eine Katastrophe ist über uns hereingebrochen, wie sie kaum einer von uns für möglich gehalten hätte, eine in riesenhaften Ausmaßen sich bewegende Wiederholung der Tragödie, die unsere Väter hier in Schleswig-Holstein in den Jahren 1848—51 durchlebt haben. Das neue Deutsche Reich, der Traum unserer Väter und unserer Kindheit, die Freude und der Stolz unseres Manneslebens, ist zusammengebrochen. Von unserem Schleswig-Holstein ist das für uns wirtschaftlich und geistig, auch kirchlich, unersehbliche Nordschleswig abgerissen, und unser kleines meerumschlungenes Land hat damit aufgehört, in früherem Sinne Völkerbrücke nach dem skandinavischen Norden zu sein. Im In-

¹⁾ Der bei der Gedenkfeier am Mittwoch, den 6. Juli 1921 gehaltene Vortrag wird im Interesse unserer Sache hier im Druck mitgeteilt. Es ist aber eine Anzahl kleinerer Ergänzungen eingefügt. Es empfahl sich mit Rücksicht auf den historischen Zusammenhang, die Ausführungen über die Gründung der „Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte“ (S. 405 f.) einzuschließen, und um der sachlichen Vollständigkeit willen erschien es geboten, die Schlussspartien des Vortrags wesentlich zu erweitern. Auch ist der Text mit den notwendigen Belegen versehen.

²⁾ Einzeldruck auf einem Blatte in Großquart. — Abgedruckt in „Beiträge und Mitteilungen“, S. 1, Kiel 1897, S. 56—60.

neren will eine fade und flache Aufklärung und eine alles in Anspruch nehmende Staatsomnipotenz alle unsere Verhältnisse und Lebensordnungen von Grund aus umgestalten. Man arbeitet bewußt an einer Zerstörung alles dessen, was uns von unseren Vätern her teuer gewesen ist, kurz des deutschen Idealismus. Auch die religiösen und sittlichen Begriffe sind tief erschüttert, und der Bau unserer mit dem Volksleben so eng verbundenen Kirche, auch der unserer schleswig-holsteinischen Landeskirche erzittert in seinen Grundfesten. Jedenfalls stehen wir vor einem tiefeingreifenden Neubaue ihrer Verfassung, dessen Gestaltung noch niemand sich mit Sicherheit vorstellig machen kann. Dieser Neubau oder richtiger sachverständige Umbau kann aber nicht ausgeführt werden ohne eine wirkliche Kenntnis unseres Volkslebens und unserer Geschichte.

Damit sind wir, verehrte Anwesende, hereingeführt in den speziellen Gedankenkreis des heutigen Tages, die stille Tätigkeit unseres Vereins, der heute auf seine ersten 25 Jahre zurückschauen darf.

I.

Lassen Sie uns zuerst einen kurzen Blick werfen auf den Zweck und die Aufgabe unseres Vereins.

Unser Verein ist allerdings seinem Wesen nach ein historisches und demgemäß seine nächste Aufgabe geschichtliche Arbeit. Aber unser Forschungsgebiet ist die Heimat, das engere Vaterland, unser liebes Schleswig-Holstein und speziell seine Landes- oder Volkskirche. Es hat uns nicht etwa nur eine gelehrte wissenschaftliche Neigung zusammengeführt, sondern nicht minder ein tiefergehendes Interesse, die Ueberzeugung von der Unentbehrlichkeit einer historischen Bildung als unerläßliches Rüstzeug für Arbeit und Kampf. Wir möchten gern allen denen, die irgendwie zum Bauen an Kirche und Schule berufen sind, ein Stück geschichtlicher Kenntnis und Einsicht vermitteln und durch ihre Vermittlung weiteren Kreisen unseres Volkes. Es bleibt in unserer wirren Zeit doppelt wahr, was wir damals bei der Vereinsgründung in unserem Auftrufe ausgesprochen haben: „Nur, wer einen Einblick gewonnen hat in das geschichtliche Werden unserer Landeskirche und ihrer Einrichtungen, sowie in die Geschichte der kirchlichen Gegensätze und Kämpfe, des kirchlichen Lebens und der kirchlichen Arbeit der Vergangenheit, kann der Gegenwart wahrhaft gerecht werden. Nur der mit der Geschichte Vertraute kann die heute wirkenden Grundsätze und Kräfte vollauf verstehen und würdigen, unseren kirchlichen Institutionen, der Volksitte und den ehrwürdigen Denkmälern der kirchlichen Kunst die rechte Wertschätzung entgegenbringen.“ Und weiterhin heißt es: „Es ist

bekannt, wie unser schleswig-holsteinisches Volk in seiner verschiedenen Stammesart, mit seinen Erinnerungen und mit seiner Sitte am Alten hängt, und wie gern es sich deshalb erfreut an der alten Geschichte der eigenen Gemeinde und des ganzen Landes. Unleugbar wird unserem Volke auf diesem Wege eine geistige Nahrung zugeführt, welche seine Liebe zu seiner Heimat und zu seiner Kirche innerlicher und stärker macht“³⁾).

Ja, wir erinnern heute ausdrücklich um so lieber an diese Worte aus unserem Aufrufe von 1896, als der vaterländische, der richtig verstandene schleswig-holsteinische Gedanke uns bei unserer Vereinsarbeit von vorneherein getragen hat, und als aus dem dunklen Herbst von 1918 das schleswig-holsteinische Moment vor uns wieder als eine rettende Macht erstanden ist. Eine so starke Vereinigung wie der „Schleswig-Holsteiner-Bund“ und mehrere angesehenere Zeitungen und Zeitschriften widmen diesem Heimatgedanken heute ihre eingehende Pflege. Möchte nun unsere Vereinsarbeit auch in Zukunft weiter dazu beitragen, daß die Erkenntnis von dem, was bei uns in Schleswig-Holstein Recht und Herkommen ist, wieder gestärkt und daß die feine Empfindung für das, was unserem schleswig-holsteinischen Volkscharakter entspricht, treuer gepflegt werde!

Allerdings ist die erste Aufgabe unseres Vereins, wie wir ausdrücklich wiederholen, historische Arbeit und zwar zunächst die Erschließung, die Sammlung und die Registrierung des umfangreichen Materials, wie es in einheimischen und auswärtigen Archiven und Bibliotheken aufbewahrt wird, von den großen Landesarchiven und Landesbibliotheken in Kiel, Schleswig und Kopenhagen bis zu den kleinsten Pastoratarchiven. Es sind die Urkunden- und Aktensätze unserer kirchlichen Vergangenheit, auch die gedruckte Literatur, in der die Männer der alten Zeit ihre Gedanken ausgesprochen haben. — Unsere bisher vorliegenden Publikationen, sowohl die sechs bis sieben starken Bände der ersten Reihe unserer Vereinschriften, der „Beiträge und Mitteilungen“ als die elf bezw. zwölf starken Bände der zweiten Reihe⁴⁾, unsere größeren Veröffentlichungen, mögen Zeugnis dafür sein, wie und in wie weit wir bisher diese Aufgabe erfüllt haben. Doch werden auch die nächsten Generationen noch mehr als genug daran zu tun bekommen, und noch mancher Jüngere wird die Freude des Findens und Entdeckens kosten dürfen! —

³⁾ Beiträge und Mitteilungen, S. 1, S. 59.

⁴⁾ Jetzt (1924) 12 bezw. 13 Bde.

Mehr noch als bisher werden wir der Betrachtung unserer Kirchengebäude und Kirchengerate, der archäologischen Funde, der Schätze der größeren Altertums- und Kunstmuseen in Kiel und Flensburg, in Hamburg-Altona und Kopenhagen, auch der kleineren Museen oder Sammlungen in Meldorf und in verschiedenen Orten, z. B. Nordfrieslands und Nordschleswigs, unser Interesse zuwenden müssen. Mehr noch werden wir zu schöpfen haben aus dem lebendig sprudelnden Quell der Volkssprache unseres meerumschlungenen kleinen Landes, auf dessen Boden norddeutsche Niedersachsen, westgermanische Friesen und — wenigstens ihrer heutigen Erscheinung nach — nordische Jüten einander die Hand reichen.

Daran schließen sich als weitere Aufgaben die wissenschaftliche Verarbeitung des Stoffes und die geschichtliche Darstellung. Es gilt, den inneren Gang unserer Geschichte in seinen Zusammenhängen und seiner Entwicklung zu erkennen und darzustellen. Es gilt, zugleich den geistigen und kulturellen Verbindungen nachzuspüren, in denen unser geschichtliches Sonderleben in den verschiedenen Zeitaltern — bei aller Eigenständigkeit — doch mit dem Gesamtleben Deutschlands, daneben auch mit dem skandinavischen Norden, sowie mit dem angelsächsischen und niederländisch-friesischen Westen gestanden hat, und die Einflüsse und Lebensbereicherungen festzustellen, die es von dorthier erfahren hat. Viele dieser Beziehungen sind von jeher bekannt gewesen. Einige haben die neuere historische, auch die kirchenhistorische Arbeit oder die Altertums- und Sprachforschung ans Licht gebracht. Andere haben sie tiefer erkennen gelehrt (z. B. die Beziehungen nach der Heimat der Reformation und nach den Ursprungsstätten des Pietismus). Sicherlich werden sich auf diesem Gebiete noch manche überraschende Einblicke eröffnen.

Wie unsere Publikationen Ihnen zeigen, haben wir von jeher großen Wert auf die lesbare Darstellung gelegt, und wir versprechen Ihnen, diese Seite in Zukunft noch eifriger pflegen zu wollen, da wir hierin ein sicheres Mittel erkennen, weitere Kreise für die geschichtliche Arbeit zu interessieren.

Wir haben Ihnen kurz den Zweck und die Aufgabe unseres Vereins, den Wert und die Bedeutung seiner geschichtlichen Arbeit vorgeführt, um Ihnen zu zeigen, welche inneren Motive uns damals zur Vereinsgründung getrieben haben. Zugleich laden wir Sie freundlichst ein, eifrig mit Hand anlegen oder doch unsere Bestrebungen mit Ihrem Interesse begleiten zu wollen. Ebenso wie wir manche Erquickung, inneren Gewinn für Geist und Gemüt davon gehabt haben, werden auch Sie ohne Zweifel das Gleiche erfahren, Freude daran erleben!

II.

Ist es auch, wie gesagt, zur Vereinsgründung erst 1896 gekommen, so reichen doch die Wurzeln unserer Bestrebungen zurück bis in die 1880er und 1870er Jahre. Ja, wenn wir gründlich sein wollen, müssen wir noch 50 Jahre weiter zurückgehen.

Das Interesse für unsere Landesgeschichte hatte in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts bei uns geblüht, als Kräfte ersten Ranges wie Dahlmann und Falck hier an unserer Landesuniversität lehrten, und 1833 einen deutlichen und bleibenden Ausdruck gefunden in der Gründung des „Schleswig-Holst.-Lauenb. Vereins für vaterländische Geschichte“, der heutigen „Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte“⁵⁾. Kein Geringerer als Falck wurde der erste Vorsitzende der Gesellschaft, der junge Professor der Geschichte A. L. J. Michelsen „ward ihr erster Sekretär, ihr erster Redakteur“⁶⁾. Er und der Subrektor an der Gelehrtenschule, Jac. Asmussen⁷⁾, gaben zunächst gemeinschaftlich das „Archiv für Staats- und Kirchengeschichte der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg“ heraus⁸⁾. Professor Michelsen begann energisch mit der wissenschaftlichen Herausgabe der Urkundensätze aus den Archiven, besonders aus dem „Geheimarchiv“, dem heutigen Reichsarchiv, in Kopenhagen. In rascher Aufeinanderfolge erschienen von seiner Hand mehrere wertvolle Urkundensammlungen⁹⁾.

Der verheißungsvolle Anfang wurde allerdings durch den Weggang der beiden kräftigen Mitbegründer zeitweise unterbrochen. Doch konnte die „Gesellschaft“ bald und in den nächsten

⁵⁾ Die Statuten datieren vom 6. Juli 1833. Vgl. Zeitschrift für Schleswig-holsteinische Geschichte, B. 1, S. 1.

⁶⁾ So sagt P. Haffe in seinem Nachrufe in der Zeitschrift B. 11, S. 380. Er schließt: „Die Gesellschaft ehrt in ihm nicht allein . . ., sondern recht eigentlich das Andenken ihres Stifters.“ Der verstorbene dänische Rigsarkivar A. D. Jørgensen sagt in seinem anerkennenden Artikel in Dansk biografisk Lexikon 21. B., S. 314 ff., daß von M. der Antrieb ausging. Vergleiche über ihn auch den Artikel in der Allgemeinen Deutschen Biographie B. 21, S. 885.

⁷⁾ M. wurde 1834 Dr. phil. und Privatdozent an der theologischen Fakultät, 1839 Vorsteher des neu errichteten Lehrerseminars zu Segeberg mit dem Titel Professor, 1840 Dr. theol., † 22. November 1850.

⁸⁾ 1833—1840. Altona b. Hammerich, 4 Bde. — Vorher war schon ein kleiner Band als Privatpublikation der beiden Herausgeber erschienen. Kiel 1833 b. Schmers Wwe. — Ein 5. B. des „Archivs“ erschien 1843, redigiert von Falck und Ratjen.

⁹⁾ Urkundenbuch zur Geschichte des Landes Ditmarschen. Altona 1834. Urkundensammlung der Gesellschaft für vaterländische Geschichte. 1. B., Kiel 1839, 2. B. 1. Abth. Kiel 1842. Sammlung altditmarscher Rechtsquellen. Altona 1842. Vgl. dazu Alberti, Schriftstellerlexikon, 2. B. 1868, S. 60.

Jahrzehnten ihre Tätigkeit erfolgreich fortsetzen unter der sachkundigen Führung der Kieler Historiker G. Waitz, R. W. Nitzsch, Wilh. Junghans, Rudolf Usinger, C. Schirren, Paul Haffe, A. Wezel, die ihr fast alle als Sekretäre dienten. Ihnen standen andere schleswig-holsteinische Männer zur Seite als Vorstandsmitglieder, als Herausgeber der Publikationen oder als Mitarbeiter für bestimmte wissenschaftliche Aufgaben. Genannt seien: Th. Lehmann, H. Handelmann, Adolf v. Warnstedt, Joh. Chr. Ravit, Christ. Jessen, Henning Ratzjen, Fr. R. D. Jansen, außerdem besonders der Germanist Karl Weinhold. Es erschienen in fortlaufender Reihe die „Nordalbingischen Studien“ (6 Bde. 1844—57), die „Jahrbücher für Landeskunde der Herzogthümer“ (10 Bde. 1858—1869) und seit 1870 für jedes Jahr je ein Band der „Zeitschrift für schleswig-holsteinische Geschichte“¹⁰⁾. Solange als der Urkundenvorrat reichte, nahm auch das Urkundenwerk seinen Fortgang¹¹⁾. Mit den 1860er Jahren kam noch die „Quellen-sammlung“ hinzu, deren erster Band 1862 erschien.

Doch blieb unter dem Drucke der politischen Bedrängnis der Kreis der Interessenten nur ein beschränkter, die Zahl der Mitglieder nur klein¹²⁾. Nachher trat unter dem Eindrucke der großen Ereignisse von 1866 und besonders von 1870 der Gedanke an Schleswig-Holstein, der einst aller Herzen erfüllt hatte, mehr zurück und damit auch das Interesse für unsere Landesgeschichte. Nur während der kurzen Wirksamkeit des früh abgerufenen Professors Rudolf Usinger schien es auf der Universität eine kurze Renaissance zu erleben¹³⁾. Auf den höheren Schulen war die Landesgeschichte als Unterrichtsfach bei Seite gesetzt. Schleswig-Holstein hatte ja seine staatliche Selbständigkeit nunmehr völlig verloren. Nur etwa auf den „Gelehrten-schulen“ oder Gymnasien, wo geschichtsliebende Männer, wie in Schleswig Professor Dr. Aug. Sach, in Glückstadt, wo Professor Detleffen, und in Hadersleben, wo Professor Dr. Christian Jessen lehrte, wurde sie mit Verständnis gepflegt. Auch in mancher städtischen

¹⁰⁾ Vgl. Alberti, Register der Zeitschriften usw. Kiel 1872 f. S. VII ff. Die anregende Kraft des vertriebenen Valten C. Schirren ist unserer heimischen Geschichtsforschung weniger zugute gekommen, abgesehen etwa von seiner Kritik an dem Chronisten Helmold.

¹¹⁾ Es erschienen noch Bd. 2, Abth. 2 ff. und von Bd. 3 das 1. Heft.

¹²⁾ Bei der Gründung betrug die Mitgliederzahl 273. In den folgenden Jahren stieg sie. Aber 1867—68, 1870 f. waren es nur noch 202, 192, bzw. 179.

¹³⁾ Ueber Usinger und seine Wirksamkeit vgl. die betr. Hefte der Zeitschrift und Karl Weinhold, Dr. Rudolf Usinger, ordentlicher Professor der Geschichte an der Universität Kiel. Ein Lebensbild. Kiel 1874 (Universitätschrift).

und ländlichen Volksschule, namentlich da, wo etwa alte Kampfgenossen aus den Jahren 1848—50 oder wo sonst schleswig-holsteinisch empfindende Lehrer unterrichteten, wurde die Saat in die Herzen der Kinder ausgestreut.

Allerdings erschien seit Ufingers Sekretariat (1870) die „Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte“ in der noch heute fortlaufenden Reihe. Dr. E d u a r d A l b e r t i bearbeitete im Auftrage der „Gesellschaft“ das „Register der Zeitschriften und Sammelwerke für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte“ (1869 ff.)¹⁴⁾. Schon einige Jahre vorher hatte er sein Schriftstellerlexikon herausgegeben (1867 f.) und eine Reihe von Jahren nachher (1884 und 1886) ließ er eine Fortsetzung dazu nachfolgen¹⁵⁾. Namens der Gesellschaft gab Dr. G e o r g S i l l e, der erste Archivar und wissenschaftliche Organisator des neu errichteten Staatsarchivs in Schleswig, das „Registrum König Christian des Ersten“ heraus (1875). Privatdozent, dann Professor, Dr. P a u l H a s s e übernahm die mühsame Arbeit der Neuherausgabe der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Regesten und Urkunden¹⁶⁾. Bibliothekar Dr. A u g. W e ß e l registrierte mehrere kleine Archive (1876 ff.)¹⁷⁾.

Es sind in jenen Jahrzehnten uns heute unentbehrliche Hilfsmittel geschaffen^{17*)}, und es wurde von den Fachmännern fleißig ge-

¹⁴⁾ Erschienen in zwei Hefen 1872 f. mit einem Vorberichte von Ufinger. Die Anregung war ursprünglich ausgegangen von dem Professor und langjährigen Universitätsbibliothekar Conferenzzrat S. R a t j e n. Dieser veröffentlichte von den 1840ern bis in die 1870er Jahre sein „Verzeichniß der Handschriften, welche die Herzogthümer Schleswig und Holstein betreffen“. Erschienen in den verschiedenen Zeitschriften, zusammengefaßt in einer Separatausgabe von drei Bänden. Kiel 1858 und 1866, nebst mehreren Nachträgen.

¹⁵⁾ Dr. A l b e r t i war den Besuchern der Universitätsbibliothek, namentlich solchen, die nach Büchern betr. Schleswig-Holstein fragten, ein freundlicher Helfer, der unermüdet das Gewünschte herausuchte und mit seinem Räte nachhelfend manchmal anderes hinzufügte.

¹⁶⁾ B. 1 erschien 1886, der 2. B. 1888, der 3. B. 1896.

¹⁷⁾ z. B. die Urkundenammlung der „Gesellschaft“, die Archive der Stadt und der Kirche seiner Heimat Wilster usw. (Zeitschr. B. 6 ff.) — Zusammen mit Dr. E m i l S t e f f e n h a g e n, dem ersten Nachfolger Rattjens an der Universitätsbibliothek, veröffentlichte W. bibliographische Untersuchungen über die Klosterbibliothek zu Bordesholm und die Bibliothek auf Schloß Gottorp (1884). Nach Steffenhagens Abgange erhielt er das Amt als Bibliotheksdirektor, † 10. Oktober 1907. (Beitr. u. Mitteilungen, 4. B., 3. H. (1908), S. 269 f. A l b e r t i, Schriftstellerlexikon, Fortsetzung, 2. B. Kiel 1866, S. 371 f.) — Dr. G. v. B u c h w a l d registrierte z. B. die Archive der Städte Eutin und Neustadt.

^{17*)} Dazu gehören übrigens auch ein paar größere Werke, die außerhalb dieses Kreises gearbeitet wurden, nämlich die beiden „Historischen Karten“ unserer Westküste 1886 und 1888 von Generalmajor F r a n z G e e r z und „Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Schleswig-Holstein“ von Professor Dr. R i c h a r d H a u p t. 1887—89 bzw. 1890, sowie

arbeitet, doch blieb das Interesse weiterhin nur auf einen kleinen Kreis beschränkt. Auch richtete es sich mehr auf die Fragen der spezifischen Geschichtswissenschaft. Die volkstümlichen, heimatkundlichen und inneren Seiten und Kräfte unserer Geschichte kamen weniger zur Geltung. Es fehlte, muß man leider sagen, an echtem schleswig-holsteinischen Geist und Gepräge.

Auch die Kirchengeschichte trat zurück, — im Unterschiede von den Anfängen der „Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte“ in den 1830er und 40er Jahren, als A. L. J. Michelsen und J. Asmussen das „Archiv für Staats- und Kirchengeschichte der Herzogthümer“ herausgaben, und S. N. A. Jensen, der Verfasser der „Kirchlichen Statistik des Herzogthums Schleswig“¹⁸⁾, der „Statistiker“, wie man ihn nachher vielfach nannte, bereits unter den ersten Mitgliedern und als Mitarbeiter an dem ersten Jahrgange erscheint¹⁹⁾. Allerdings hielt Professor W. H. Müller im „Kirchenhistorischen Seminar“ gelegentlich auch Uebungen über schleswig-holsteinische Kirchengeschichte. Er selbst veröffentlichte den Vortrag: „Schleswig-Holsteins Antheil am deutschen evangelischen Kirchenliede“²⁰⁾. Dr. Paul Hassé, ein Schüler Arnold Schäfers und R. Usingers, 1876 Privatdozent und Sekretär der „Gesellschaft“, seit 1880 außerordentlicher Professor, las auch über schleswig-holsteinische Geschichte und Kirchengeschichte. Es erschienen wohl ab und zu kirchengeschichtliche Abhandlungen und Aufsätze, manche von bleibendem Werte — ich nenne etwa die von G. v. Buchwald, Pauli Petersen, Friedr. Bertheau und Friedr. Volbehr²¹⁾. Aber das waren nur Einzelercheinungen. Es kam noch nicht zu einer zielbewußt fortwirkenden Schule oder Arbeitsgemeinschaft, die von den Grundsätzen und der Methode der heutigen geschichtlichen und kirchengeschichtlichen Wissenschaft bestimmt wurde.

das als eine Hilfs- und Ergänzungsarbeit zu diesem Werk begonnene Inventar der Künstler und Kunsthandwerker in Schleswig-Holstein von Pastor Johannes Biernacki. Der unermüdlige fleißige Bearbeiter ist kürzlich von der Kieler Philosophischen Fakultät durch den Dokortitel ausgezeichnet (Januar 1925).

¹⁸⁾ Flensburg 1840—42.

¹⁹⁾ Altona 1833, S. XXVIII. Uebrigens u. a. auch „Pastor Claus Harms in Kiel“. — S. 265 ff. steht Jensens Aufsatz „Historische Nachrichten über unsere Diaconate“. (Mit nachträglichen Bemerkungen von Jac. Asmussen (S. 302 ff.).

²⁰⁾ Zeitschrift B. 17 (1867), S. 159 ff. Als Seitenstücke dazu stehen in B. 16 und in B. 17 die Aufsätze von Propst C. E. Carstens (in Tondern), Die geistlichen Niederdichter Schleswig-Holsteins.

²¹⁾ Vgl. dazu die betr. Artikel bei Alberti, Schriftstellerlexikon (Fortsetzung). 1884 und 1886.

Nur einige Außensitzer legten in der Stille den Grund zum Anfang eines Neuen. Propst C. E. Carstens in Tondern²²⁾ schrieb mehrere Jahrzehnte hindurch eine große Zahl von literar- und personalhistorischen Beiträgen in verschiedenen Zeitschriften, auch im „Kirchen- und Schulblatt“, die als Vorarbeiten für eine zukünftige Schleswig-holsteinische Kirchengeschichte gedacht waren. Vor allem aber unternahm es A. L. J. Michelsen, ein Schüler von Dahlmann und Falck, der einst bei der Gründung der „Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte“ stark mitgewirkt und später in Jena den „Verein für Thüringische Geschichte“ mit begründet hatte, jetzt in seinem Alter und in seiner Zurückgezogenheit in Schleswig aus Pietät gegen seinen früh heimgegangenen Freund Jensen und aus Liebe zu unserer Landeskirche, Jensens Manuscript über Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte zu bearbeiten und herauszugeben. Er selbst war sich der Mängel der Arbeit wohl bewußt und sprach nach dem Abschlusse des Werkes (1880 gleich nach Pfingsten), bei gegebener Gelegenheit seiner Dankbarkeit Ausdruck gebend, die Hoffnung aus, daß andere kommen möchten, die es besser machten.

Durch die Herausgabe dieses Werkes wurde es uns Jüngeren eigentlich erst ermöglicht, die Arbeit wieder aufzunehmen, sobald die Zeit und die Gelegenheit dazu gekommen war. Unmittelbar wirkten auf uns, die wir etwa aus Adolf Harnacks oder Erich Haupts Schule kamen, Anregungen, die wir in unserer amtlichen Tätigkeit empfangen. Sie entstammen aus unseren unmittelbaren Beobachtungen, persönlichen Erfahrungen, äußeren und inneren Erlebnissen, sei es von den örtlichen Verhältnissen und Umgebungen, von den alten Kirchengebäuden und Kirchengeschichten oder aus alten Urkunden und Aufzeichnungen in unseren Archiven und Kirchenbüchern, mochte es hier im nordwestlichen Schleswig oder in Dithmarschen oder im östlichen Holstein sein. Die Herren Professor Hassje, Dr. Wegel und zunächst Propst Carstens haben uns damals mit Hinweisungen und Büchern freundlichst unterstützt. Es sei dieser verehrten Männer heute dankbarst gedacht!

Im Herbst 1889 und 1890 durfte der Vortragende, namentlich dank der geneigten Gewährung des Harnsianums, sich längere Zeit in Kopenhagen aufhalten zum Studium für die Herausgabe der Schleswig-Holsteinischen Kirchenordnung und konnte auf der Großen Bibliothek und im Reichsarchiv aus den Quellen schöpfen, die dort für unsere Geschichte und Kirchengeschichte im reichsten Maße vorhanden sind.

Für Veröffentlichungen stand uns zunächst das „Kir-

²²⁾ Ebendaf. B. 1, S. 99 f.

chen- und Schulblatt“, eventuell auch die „Zeitschrift für Schleswig-Holsteinische Geschichte“ offen. In ersterem durfte ich 1885 aufmerksam machen auf die von U. D. Jørgensen aufgefunden und von H. Fr. Rørdam publizierte *Volkskulturbesprechung* Christians III. vom 24. Mai 1544, in den Jahren 1886 und 1889 eingehende Untersuchungen über die Entstehung und die Einführung der Konfirmation in Schleswig-Holstein veröffentlichen und 1890 ausführliche Mitteilungen über die „Anfänge der Betheiligung unseres Landes an der Heidenmission“. Auch für die „Zeitschrift“ konnte ich in den folgenden Jahren zwei kleinere Beiträge liefern. Ähnliches gilt von anderen Freunden. Es fehlte uns aber an einer anregenden und tragenden Gemeinschaft, einer Organisation unserer Arbeit nach der Weise der in Deutschland in mehreren Gebieten entstandenen Kirchengeschichtsvereine und, was uns näher lag, nach dem Vorbilde der „Dänischen Kirchengeschichtlichen Gesellschaft“ („Dansk Kirkehistorisk Selskab“), einem Vereine aus den 1850er Jahren, der sich zeitweise einer bedeutenden Lebenskraft erfreute und viele Jahre hindurch seinen unermüdblichen Hauptvertreter in Pastor Dr. Solger Fr. Rørdam hatte²³⁾.

Da war es die Berufung des Dr. Hans v. Schubert als Professor D. Möllers Nachfolger auf den Lehrstuhl für Kirchengeschichte, die fast wider Erwarten nach ein paar Jahren die Aussicht auf Erfüllung unserer Wünsche eröffnete. Professor v. Schubert, der Historiker gewesen war, ehe er Theologe wurde, und uns durch seine Tätigkeit als Lehrer am „Rauhen Hause“ nahe gerückt war, erwies sich als einer der wenigen binnendeutschen Gelehrten, die unserer Geschichte wirkliches Verständnis entgegenbringen. Er hielt auf der „Landeskirchlichen Konferenz“ am 1. August 1894 einen Vortrag über „Die Entstehung der Schleswig-Holsteinischen Landeskirche“²⁴⁾. Dieser Vortrag gab mir Anlaß zu einer Auseinandersetzung im „Kirchen- und Schulblatte“ vom Januar 1896²⁵⁾ und zu persönlicher und brieflicher Verhandlung über die Organisation der landeskirchengeschichtlichen Arbeit bei uns. Professor D. Otto Baumgarten hat damals freundlich den Weg bahnen helfen. Das sei heute nicht vergessen! Es sei auch Professor D. Dr. v. Schubert ein herzlicher Gruß entboten nach dem schönen Heidelberg und ihm gedankt für das freundliche Entgegenkommen, das er uns und unserer Sache erwiesen hat!

²³⁾ Er war vor 1864 einige Jahre Pastor zu Satrup in Angeln und schrieb schon damals im „Kirkekalender for Slesvig Stift“ 1862 und 1864 wertvolle Aufsätze über die Reformation im Amte Hadersleben.

²⁴⁾ Gedruckt in der „Zeitschrift“ 24. B. 1894, S. 95—136. Sonderdruck Kiel 1895.

²⁵⁾ Jahrgang 1896 Nr. 3 und 4.

So konnte die Versammlung vom 6. Juli vorbereitet werden, auf der die Gründung unseres Vereins beschlossen wurde²⁶⁾. Dank dem bereitwilligen Entgegenkommen der Anwesenden kam das erwünschte Resultat zustande. Vor mir lag in diesen Tagen die Präsenzliste mit den eigenhändigen Unterschriften der Teilnehmer. Unter den ersten Namen sind die von Pastor Bruhn aus Schlammersdorf, Propst Kier aus Tondern († den 28. September 1914) und stud. theol. Ferd. Lorenzen in Kiel. Nach zwei angesehenen führenden Männern und alten Freunden unterschreibt auch ein verheißungsvoller junger Freund und Mitarbeiter²⁷⁾. Als Schüler von Professor Matthäi verfaßte er die in Heft 4 der „Beiträge und Mitteilungen“ enthaltene Beschreibung des Landkirchener Altars und erörtert die Frage einer Wiederherstellung.

Noch im Juli wurde in der Stille der Aufruf verfaßt. Beim Niederschreiben wirkte eine Hilfe mit, die an unserer Sache mit einem einzigartigen Verständnis Anteil nahm. Nur dank der altüberlieferten Beziehungen und auf Grund einer langjährigen Beschäftigung mit diesen Dingen war es möglich, die Namen der sachkundigen Männer zusammen zu bekommen, die ihre Unterschrift freundlichst zur Verfügung stellten. Im November ward der Aufruf ausgesandt. Er fand in der Presse freundliche Aufnahme und wurde von mehreren Blättern, z. B. von der „Heimat“ im Auszuge, von einigen, wie dem „Kirchen- und Schulblatt“ und der „Tondernschen Zeitung“, vollständig mitgeteilt. Die Mitgliederzahl betrug zur Zeit der ersten Generalversammlung in Juli 1897 bereits ca. 120, darunter fast sämtliche Herren des Konsistoriums, wenigstens acht Professoren der Universität, viele Pastoren, eine Reihe von Lehrern an höheren Schulen sowie an Volksschulen, eine Anzahl Kandidaten und Studenten, auch einige Mitglieder anderer Stände²⁸⁾. Nunmehr konnte die Arbeit beginnen.

III.

Lassen Sie uns nun noch einen Blick werfen auf das Leben und die Arbeit des Vereins.

Unsere erste Publikation wurde der kleine Aufsatz des Vortragenden „Melancthon und Schleswig-Holstein“, der dank einer Aufforderung von Pastor Friedr. An-

²⁶⁾ Bericht in Beitr. u. Mitteilungen S. 1, S. 55 f.

²⁷⁾ Leider wurde er als Pastor in Neukirchen hier in der Wiedingharde schon am 5. Dezember 1907 durch einen viel zu frühen Tod abberufen. Eine Arbeit über den Wormser Reichstag von 1521, die er unter der Feder hatte, konnte er nicht mehr vollenden. — S. bes. d. Liste v. 1897.

²⁸⁾ Beitr. u. Mitteilungen S. 1, S. 64 ff. Hier sei z. B. des Landmanns P. B. Eschels zu Morsum auf Sylt gedacht.

derjen im „Kirchen- und Schulblatte“ erschien und in Separatabdrucken zu Melancthons 400jährigem Geburtstage, dem 16. Februar 1897, unsern Mitgliedern zugesandt wurde²⁰⁾. Bei der Beschränktheit unserer Mittel — der Jahresbeitrag betrug zuerst nur 2 Mark — konnte es nämlich fraglich sein, ob wir uns nicht — wenigstens vorläufig — damit begnügen sollten, unsere Beiträge in anderen Zeitschriften zu veröffentlichen und sie unseren Mitgliedern in der Form von Separatabdrucken zugänglich zu machen. Ein dahingehendes Anerbieten hatte uns nämlich in der Gründungsversammlung Dr. Wegel als Sekretär der „Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte“ gemacht.

Demgemäß erhielten unsere Mitglieder zum Sommer des Jahres 1897 die „Geschichte des Schulwesens in Preetz“ von Pastor Friedr. Witt, die in der „Zeitschrift“ gedruckt und als Festschrift zur Lehrerversammlung verteilt war³⁰⁾. — Später folgten in ähnlicher Weise die Geschichte des Kirchspiels Westensee von Regierungsrat P. v. Hedemann und die „Geschichte des Kirchspiels Neuenkirchen“ an der Stör von Professor D. Detleffen in Glückstadt, beide ebenfalls aus der „Zeitschrift“³¹⁾. Auch fernerhin haben wir unseren Mitgliedern unter verschiedenen Bedingungen Separatabdrucke oder andere Schriften zugänglich machen können, z. B. vor einigen Jahren noch drei Schriften von Provinzialkonservator Professor R. Haupt über Bizelin und die altwagrische Baukunst.

Doch schon 1897 wagten wir die Herausgabe eines eigenen Heftes. Auf der Jahresversammlung vom 6. Juli d. J. wurde entsprechend dem Wunsche des Vorstandes und namentlich auch unter Befürwortung von Generalsuperintendent D. Th. Rastan beschlossen, die Publikationen in doppelter Reihenfolge erscheinen zu lassen. Neben den allen Mitgliedern zugestellten „Beiträgen und Mitteilungen“, die in fortlaufender Folge herauskommen, sollten größere Publikationen stehen, die den Mitgliedern zu einem Vorzugspreise geliefert werden³²⁾. Die Reihenfolge der „Beiträge und Mitteilungen“ hat bis jetzt die stattliche Zahl von beinahe sieben starken Bänden erreicht, auf deren reichen Inhalt wir heute nur hinweisen können. Neben größeren geschichtlichen Aufsätzen und Mitteilungen finden sich darin kleinere Miscellen, Nachrichten

²⁰⁾ In Nr. 7, 8 und 9 des Schlesw.-Holst.-Lauenb. Kirchen- u. Schulblatts von 1897. Einige nicht unwichtige Nachträge in Nr. 9 haben leider des Raumes wegen nicht mit in die Separatabdrucke aufgenommen werden können.

³⁰⁾ Kiel 1897. Zeitschrift für Schlesw.-Holst. Geschichte, B. 27.

³¹⁾ B. 28, Jahrgang 1898.

³²⁾ Bericht über die Versammlung in Beitr. u. Mitteilungen S. 1, S. 60 ff., S. 65.

und kurze Berichte — für die wir freundlichst um weiteren Stoff bitten —, ferner Jahresberichte über unsere Vereinstätigkeit und unsere Versammlungen, auch Nekrologe über dahingeschiedene Mitarbeiter und Mitglieder, sowie über namhafte wissenschaftliche Persönlichkeiten auf unserem oder verwandten Gebieten.

Das erste Heft enthält eine bisher nicht gedruckte oder verschollene dithmarsische Reformationsschrift, herausgegeben und bearbeitet von Pastor C. K o l f s, unseren Aufruf von Juli/November 1896, die Berichte über die Gründungsversammlung vom 6. Juli 1896 und die erste Generalversammlung vom 6. Juli 1897, auch das erste Mitgliederverzeichnis. Dieses zählt bereits 175 Mitglieder, 1907 waren es 465³³⁾. — Das zweite Heft (1898) bringt den Aufsatz des Kieler Kunsthistorikers Professor Dr. Adalb. M a t t h a e i „Zum Studium der mittelalterlichen Schnitzaltäre Schleswig-Holsteins“, ferner des alten „Claus Harms' akademische Vorlesungen über den Kirchen- und Schulstaat der drei Herzogtümer“ (von 1835), herausgegeben von seinem Enkel Pastor Ch r. H a r m s, und „Aktenstücke zum Amtsantritt des holsteinischen Generalsuperintendenten Callisen 1792“, mitgeteilt von Professor v. S c h u b e r t, mehrere Miscellen, z. B. über A r c h i v e und G e m e i n d e c h r o n i k e n, über die Sehlingische Ausgabe der K i r c h e n o r d n u n g e n u s w., außerdem die nunmehrige Mitgliederliste (308 Mitglieder). — Das dritte Heft (1898) ist das Gedächtnisheft zur 50jährigen Erhebungsfeier vom 25. März 1898. — Auch die in Heft 4 und 5 (1900) vorgelegten größeren und kleineren Beiträge, wie die von Archivrat Dr. E d u a r d J a c o b s in Wernigerode, Pastor F. W i t t, Professor K e i m e r H a n s e n, Pastor J. L i e b o l d t, Sanitätsrat Dr. H a l l i n g und dem Vortragenden, sind ähnlich, wie die in den drei ersten Heften, für den aufmerksamen Leser beachtenswerte Zeugnisse dafür, in welcher Weise wir bestrebt gewesen sind, das auszuführen, was wir in unserem Aufrufe versprochen haben. Zugleich sind sie Hinweise darauf, in welchen Richtungen wir seitdem weiter gearbeitet haben und, will's Gott, auch in Zukunft weiter zu arbeiten gedenken.

An der Spitze der größeren Publikationen steht als erstes Heft das Buch von Pastor F r i e d r. W i t t, „Quellen und Bearbeitungen der schleswig-holsteinischen Kirchengeschichte“. Kiel 1899. Es folgen als zweites Heft „Die schleswig-holsteinischen Schulordnungen“ von Studiendirektor und Klosterprediger Lic. theol. F. M. R e n d t o r f f, Kiel 1902, als drittes Heft „Kirchengeschichte Schleswig-Holsteins“ I. Kiel 1907, von Professor H. v. S c h u b e r t, als viertes Heft „Claus Harms' Leben in Briefen“ von Pastor H e i n r i c h Z i l l e n, als fünftes Heft „Die Einleitung

³³⁾ Daf. S. 67 ff.

in die Schleswig-Holsteinische Kirchenordnung, Kiel 1909, als sechstes Heft „Geschichte der Konfirmation in Schleswig-Holstein, Kiel 1911“ von Pastor Emil Hansen, als siebentes Heft „Das Domkapitel zu Schleswig von seinen Anfängen bis zum Jahre 1542“ von Dr. Claus Harms, Kiel 1914 (ausgegeben Januar 1915³⁴), als achtes Heft „Die rechtliche Stellung des schleswig-holsteinischen Konsistoriums“ von Referendar Ernst Wolgast. Kiel 1916, als neuntes Heft „Geschichte der schleswig-holsteinischen Gesangbücher, I. Teil: Die älteren Gesangbücher (bis 1771). Kiel 1919“ von Pastor Emil Brederek, als zehntes Heft: „Die Schleswig-Holsteinische Kirchenordnung von 1542, S. 2: Der Text mit wissenschaftlichem Zubehör. Kiel 1920, herausgegeben von dem Vortragenden (ebenso wie S. 5), als elftes Heft „Geschichte des Studiums der praktischen Theologie an der Universität Kiel“, 1921, von Pastor Lic. theol. Walter Bülk. Das wären zusammen elf oder, wenn man die 1913 herausgekommene, um etwa ein Drittel vermehrte zweite Auflage der „Quellen und Bearbeitungen“ von Friedr. Witt einberechnet, zwölf meist starke Hefte oder Bände. Eine wertvolle Publikation von Pastor D. C. Kolfs, die Herausgabe meist plattdeutscher dithmarscher Reichskammergerichtsakten, ist noch nicht fertig gedruckt³⁵). Auch die „Geschichte der Brüdergemeinde in Schleswig-Holstein“ von Pastor Dr. Max Wittern würde, wenn auch nicht dem Umfange, so doch der Geschlossenheit des Inhalts nach, eigentlich in diese Schriftenreihe gehören³⁶). — Außerdem wurden, als der Neuaufbau unserer Kirchenverfassung bevorstand, in dieser Veranlassung zwei Sonderhefte herausgegeben: 1. „Geschichte der Reformation in Schleswig-Holstein“ von Landesbibliothekar Dr. Volquard Pauls und „Schleswig-Holsteinische Kirchenverfassung in Vergangenheit und Gegenwart“, Kiel 1922, von Privatdozent Dr. E. Wolgast³⁷).

In den vorliegenden Schriftenreihen steckt eine große Summe geistiger Arbeit und ein gut Stück Bereicherung unserer Kenntnis

³⁴) Der Verfasser wurde leider ein Opfer des Krieges.

³⁵) Erschienen als S. 12 der Reihe unter dem Titel „Urkundenbuch zur Kirchengeschichte Dithmarschens, besonders im 16. Jahrhundert. Kiel 1922.“ Es folgten als S. 13 (ebenfalls 1922) das 2. S. von Brederek, „Gesch. der schlesw.-holst. Gesangbücher (1771 bis zur Gegenwart)“ und als S. 14 die „Erlebnisse und Beobachtungen von Generalsuperintendent D. Th. Raftan. Kiel 1924.“

³⁶) Sie ist erschienen in der II. Reihe als 4. Heft des 2. Bandes, S. 271—414 (Juni 1908).

³⁷) Als 3. Sonderheft erschien diesen Herbst der erweiterte Vortrag „Die Anteilnahme der Schleswig-Holsteinischen Geistlichkeit am Weltkrieg“ von Propst Otto Schwarz. Kiel 1924. — Im Drucke befindet sich noch eine größere Schrift von Propst E. Feddersen in Kiel „Schleswig-Holstein und die lutherische Konkordie. Ein Beitrag zur Geschichte der evangelischen Kirchenlehre“.

der kirchlichen Vergangenheit. Wir danken denen, die ihr Interesse und ihren Fleiß daran gesetzt haben. Auch sind wir herzlich dankbar allen Freunden, die treu unsere Versammlungen besucht, namentlich den Herren, die uns aus ihren Studiengebieten Vorträge gehalten haben — es ist ihrer eine ganze Reihe — oder die, wie z. B. Regierungsrat P. v. Sedemann, Professor D. F. M. Rendtorff und Professor D. Dr. R. Haupt, sich an unseren Verhandlungen lebhaft beteiligt haben.

Einen bedrohlichen Einschnitt in die erfreuliche Weiterentwicklung unseres Vereins bedeutete im Herbst 1906 der Weggang des Professors D. v. Schubert, der einem Rufe nach Heidelberg folgte. Wir durften den Scheidenden dadurch ehren und ihn dauernd mit unserem Vereine verbinden, daß wir ihn durch Vorstandsbeschluß zu unserem Ehrenmitgliede ernannten. In der Generalversammlung vom 5. Juli des Jahres wurde ihm, nachdem er uns noch seinen Abschiedsvortrag „Richtlinien und Aufgaben der schleswig-holsteinischen Kirchengeschichte“ gehalten hatte, durch den Vortragenden mit einer herzlichen Ansprache ein künstlerisch ausgeführtes Diplom überreicht, das der Anerkennung für seine Verdienste um die Geschichtsforschung bei uns und insbesondere um unseren Verein lebhaften Ausdruck gab. Ein nicht geringer Verlust war einige Jahre nachher die Berufung des Professors D. Rendtorff nach Leipzig. Er war von Anfang an ein treuer Freund und Förderer unserer Bestrebungen und wirkte in gleicher Richtung auch stark ein auf die Kandidaten des Predigerseminars, seine Schüler, aus denen uns Mitglieder und Mitarbeiter erstanden³⁸⁾. Wenn wir diese Verluste ohne empfindlichen Schaden überstanden haben, so ist das namentlich dem Umstande zu verdanken, daß unser neuer Vorsitzender, Professor D. Dr. Gerhard Ficker, sich sowohl durch seine selbstlose liebenswürdige Art, als durch seine reiche kirchenhistorische Gelehrsamkeit, namentlich eine seltene Kenntnis des kirchlichen Mittelalters, sich als würdiger Nachfolger erwiesen hat.

So konnte die Tätigkeit unseres Vereines ungestört ihren Fortgang nehmen. Ja, wir durften, eingedenk der Zusage in unserem Aufrufe, den Versuch wagen, durch die erste Wanderversammlung, zu Heide in Norderdithmarschen (18. Oktober 1898), das Interesse für unsere Sache in weitere Kreise zu tragen. Dank der regen Bemühungen unserer Freunde und des heimatgeschichtlichen Sinnes der Landeseinwohner versammelte sich dort auf dem historischen Boden Dithmarschens eine zahlreiche und aufmerksame Zuhörerschaft, die beiden Landräte an ihrer Spitze.

³⁸⁾ Zu letzteren gehört z. B. Pastor Emil Hansen.

Die schönen Vorträge von Pastor Kolfs in Hoyer über die Einführung der Reformation in Dithmarschen und von Propst Heesch in Büsum über den Chronisten Neocorus stehen in unseren Heften als eine bleibende Erinnerung an jene Versammlung³⁹⁾.

Im Jahre 1909 erschien, wie gesagt, die „Einleitung in die Schleswig-Holsteinische Kirchenordnung“, 1911 das wertvolle Buch von Emil Hansen über die Geschichte der Konfirmation in Schleswig-Holstein“, 1913 die „Quellen und Bearbeitungen“ von Friedr. Witt in zweiter stark vermehrter Auflage; daneben nahm die Reihe der „Beiträge und Mitteilungen“ ihren Fortgang.

Der furchtbare Krieg, der so schweres Leid über unser deutsches Volk und Vaterland gebracht hat, bedeutete auch eine zeitweilige Einschränkung und, wie zu befürchten steht, eine dauernde Schädigung für unsere Vereinsarbeit.

Wittwoch, den 1. Juli 1914, konnten wir — es war in den schicksalschweren Tagen nach dem Attentate von Serajewo — noch eine stimmungsvolle Gedenkfeier für Herzog Friedrich halten. Der inzwischen dahingegangene Pastor Ernst Mühlenhardt aus Schönkirchen, der als einstiger Lehrer der herzoglichen Kinder und später auch als Pastor der Familie nahestand, z. B. am 20. Januar 1880 geredet hatte, feierte in einem würdigen Vortrage das Gedächtnis des für Schleswig-Holstein unvergeßlichen Fürsten⁴⁰⁾.

In den ersten Kriegswochen traf uns der harte Schlag, daß unser treuer und fleißiger Freund und Mitarbeiter Propst Friedrich Witt unerwartet an den Folgen einer Darmoperation dahinschied (8. September 1914). Es war gerade in jenen Wochen, als noch die Hoffnung auf ein baldiges glückliches Kriegsende in unser aller Herzen lebte. Seinem Interesse und seinem Fleiße verdanken wir außer den eben genannten „Quellen und Bearbeitungen“ noch eine Anzahl kleinerer Arbeiten in unseren „Beiträgen und Mitteilungen“. Ich nenne z. B. den Ueberblick über die Geschichte des Katholizismus in Schleswig-Holstein seit der Reformation⁴¹⁾, die Registrierung der älteren Akten des Holsteinischen Generalsuperintendentenarchivs⁴²⁾ und die Herausgabe mittelalterlicher plattdeutscher

³⁹⁾ B. u. M., 5. B., 3. H. Kiel 1912. S. 314 ff.

⁴⁰⁾ B. u. M., 6. B., 3. H. (Januar 1917). Auch als Sep.-H. unter dem Titel: „Zum Gedächtnis Herzog Friedrichs. Die 18. Jahresversammlung ufm. Kiel 1917.“ Das Heft sei übrigens der Beachtung der Freunde der schleswig-holsteinischen Geschichte empfohlen! — Herzog Friedrich † den 14. Januar 1880.

⁴¹⁾ B. u. M., 5. 5. Auch als Sonderdruck. Kiel 1900.

⁴²⁾ B. u. M., 4. B. 1906—09, S. 79—108.

Predigten aus einer Bordesholmer Handschrift⁴³⁾. Die Registrierung der alten Kirchenbücher, Urkunden und Akten aller Pastoratarchive hat er leider nicht mehr vollenden können. Wir suchen nach einer geeigneten Persönlichkeit, der wir diese Arbeit, gewissermaßen sein Vermächtnis, anvertrauen dürfen⁴⁴⁾.

Ueberhaupt waren Leben und Tätigkeit des Vereins in der Kriegszeit stark eingeschränkt. Professor Ficker wurde 1914 durch die Pflichten des Rektorats der Universität, 1915 und 1916 durch den Heeresdienst stark in Anspruch genommen. Wir haben freilich mit ihm im Dezember 1914 in Horst in der stille gewordenen Studierstube des Propsten Witt und 1915 und 1916 in Lübeck Vorstandsbesprechung bzw. Sitzung gehalten. Unsere Jahresversammlungen mußten aber ruhen. Ja, im Vereinsjahre 1915/16 sind keine laufenden Hefte erschienen und keine Mitgliederbeiträge gehoben.

Doch wurde in den Jahren 1914—16 das dritte Heft des sechsten Bandes der „Beiträge und Mitteilungen“ vorbereitet und größtenteils gedruckt⁴⁵⁾. Auch sind in dem Zeitraum 1914—19 von den größeren Publikationen nicht weniger als drei Hefte erschienen, unter diesen das dem Andenken des Propsten Witt gewidmete Buch von E. Wolgast⁴⁶⁾. Dabei ging, soweit es unter den Zeitverhältnissen möglich war, die wissenschaftliche Arbeit in der Stille ihren Gang. Namentlich wurde in den Jahren 1917—19 die mühsame schwierige Arbeit der Herausgabe des Textes der plattdeutschen Schleswig-Holsteinischen Kirchenordnung von 1542 mit wissenschaftlichem Apparat fertig gestellt und gedruckt.

So konnte das Werk, das von Anfang an gewissermaßen programmatisch unter den Aufgaben des Vereins mit an erster Stelle gestanden hatte, zwar noch nicht zum Reformationsjubiläum von 1917 herauskommen. Es erschien aber zu Anfang 1920, also zu einem Zeitpunkte, wo für Schleswig-Holstein und seine Kirche der Verlust unseres unersehblichen Nordschleswig bevorstand, und wo wir vor die keineswegs leichte Aufgabe gestellt waren, den infolge der Trennung der Kirche vom Staat notwendig gewordenen Umbau der Verfassung unserer Landeskirche vorzunehmen. Als ein Beitrag zu dem Verfassungswerke sind auch die beiden 1921 und 1922 herausgegebenen Sonderhefte von B. Pauls und E. Wolgast gedacht. Möchte es auch als ein Wagnis erscheinen, trotz der Un-

⁴³⁾ B. u. M., 4. B., S. 460—566.

⁴⁴⁾ Die Arbeit ist weiter geführt und herausgegeben von Pastor Dr. Wilh. Jensen und Staatsarchivar Dr. Heinr. Kochendörfer unter dem Titel „Die Pastoratarchive in Schleswig-Holstein“. B. u. M., 7. B., 4. H., Kiel 1923, S. 321—55.

⁴⁵⁾ Ausgegeben Januar 1917.

⁴⁶⁾ Ausgegeben Juni 1916.

gunst der Zeitverhältnisse mit einer dritten Schriftenreihe zu beginnen, so war es doch ein Ausdruck des Wunsches, mit dem geistigen Ertrage unserer Vereinsarbeit der Landeskirche in entscheidender Stunde dienen zu wollen.

Dhnehin lastete der Druck der Zeit in den Kriegs- und Nachkriegsjahren schwer auf uns und unserer Sache, insbesondere auch im Grenzgebiete, das durch das Friedensdiktat unmittelbar in den Gang der Ereignisse hineingezogen und dessen größter Teil im Frühjahr 1920 staatlich von uns abgetrennt wurde. Damit geht uns ein charakteristischer Teil unseres Vereinsgebietes für die Zukunft verloren. Das Bedenklichste ist für unsere Sache die durch den Krieg und die Abtretung herbeigeführte zeitweilige und, wie zu befürchten steht, dauernde Einbuße an Mitgliedern. Schon 1915/16 hatten wir durch Sterbefälle und Austritte ca. 50 Mitglieder eingebüßt, von denen nur sieben durch Neueintritte ersetzt wurden. Am schmerzlichsten sind für uns die Verluste, die der Krieg unmittelbar in unsere Reihen gerissen hat. Außer dem jungen Pastor Dr. Claus Harms, der uns noch Anfang 1915 vor seinem Auszuge die Geschichte des Schleswiger Domkapitels geschenkt hat⁴⁷⁾, sind auf den Schlachtfeldern gefallen oder an den Wunden gestorben Pastor Adolf Seß⁴⁸⁾ aus Adelby nebst seinen beiden Söhnen, Pastor Carl Fischer aus Hoirup in Nordschleswig, Pastor Karl Vogel von Westerland/Sylt. Wir bedauern in diesen schmerzlichen Opfern des Krieges die vaterlandsliebenden Männer, die werten Amtsbrüder und die vielen von uns nahe-
stehenden Freunde⁴⁹⁾.

Wir gedenken auch in tiefer Bewegung der deutschen Kaiserin, die am 11. April dieses Jahres in „Haus Doorn“, dem holländischen Asyl unseres Kaisers, an gebrochenem Herzen dahingeschieden ist. Als älteste Tochter unseres Herzogs Friedrich hatte sie den frommen Sinn des Vaters und seine Liebe zur schleswig-holsteinischen und Alfener Heimat. Sie war Mitglied unseres Vereins seit 1903⁵⁰⁾.

⁴⁷⁾ S. 7 unserer größeren Beiträge. Kiel 1914. Ausgegeben Januar 1915.

⁴⁸⁾ Er hatte am 1. Juli 1914 mit seinem jetzt ebenfalls verstorbenen Bruder noch an der Gedenkfeier für Herzog Friedrich teilgenommen. B. u. M., B. 6, S. 3, S. 390.

⁴⁹⁾ Nähere warm empfundene Mitteilungen über Leben und Sterben der hier erwähnten Freunde findet sich in dem vorhin genannten Sonderhefte von D. Schwarz, S. 11 ff. Eine vollständige Statistik der Beteiligung unserer Vereinsmitglieder am Kriege kann hier leider nicht gegeben werden.

⁵⁰⁾ B. u. M., 3. B., 1. S., S. 106. — Am 29. November, dem Vorabende des ersten Adventssonntages, 1919 ist Fräulein Maria Michelsen, meine Schwester, in Göttingen, 77 Jahre alt, in die Ewigkeit abgerufen. Sie war seit den Tagen der Vereinsgründung unser Mitglied

Dagegen dürfen wir uns dankbar darüber freuen, daß unser Vorsitzender Professor D. F i c k e r, der es nach dem Ablaufe seines Rektorats für seine Ehrenpflicht hielt, sich dem Heeresdienst zur Verfügung zu stellen, schon gegen Ende 1916 wohlbehalten wieder nach Kiel zurückkehrte. So konnte unsere Arbeit seitdem wieder einen regelmäßigeren Fortgang nehmen. Professor F i c k e r selbst hat uns in diesen Jahren erfreut durch die Mitteilung Kieler beziehungsweise Bordscholmer Bibliotheksfunde, aus denen Licht fällt auf die bisher wenig bekannte Geschichte der Einführung der Reformation hier in Kiel⁵¹⁾.

Inzwischen hat leider die wirtschaftliche Not der Zeit die Druckkosten so unverhältnismäßig gesteigert, daß wir beinahe vor die Existenzfrage gestellt sind und, wenn wir nicht erhebliche Unterstützungen erlangen, unsere bisher so reichlich bemessenen Publikationen auf ein bescheidenes Maß einschränken müssen.

Hatten wir bisher schon stark zu rechnen auf die Freiwilligkeit und Opferwilligkeit unserer Vereinsmitglieder, namentlich auch der des Vorstandes, so müssen wir heute dringend an unsere alten Mitglieder appellieren, in Holstentreue bei uns auszuharren, auch wenn wir genötigt sind, den Beitrag etwas in die Höhe zu setzen. Wir bitten herzlich alle diejenigen, welche unter dem Druck der Not der Zeit gemeint haben, ausscheiden zu müssen, wieder in unsere Reihen eintreten zu wollen und laden dringend die Jüngeren ein, als unsere Kommilitonen mit uns in unserer stillen Tätigkeit für den Wiederaufbau von Kirche und Heimat arbeiten und kämpfen zu wollen.

Wie der Bericht unseres verdienten Kassierers, Buchdruckereibesitzer J. M. Hansen in Breez, über das Geschäftsjahr 1924 mitteilt, ist nach der Einführung der festen Währung die Lage unseres Vereins eine wesentlich günstigere geworden. Namentlich hat sich die Mitgliederzahl wieder von ca. 360 auf rund 400 gehoben. Wir dürfen darin ein erfreuliches Zeichen erkennen für die Zukunft und die Arbeit des Vereins, und wir sind allen denen herzlich dankbar, die weiter mit uns Hand ans Werk legen.

und hat bis in ihre letzten Tage unsere Sache mit lebhaftem Interesse und Verständnis begleitet und uns, soweit ihre Lebensarbeit es gestattete, manchmal mit Rat und Hilfe zur Seite gestanden. Vgl. die Vorrede zu der Ausgabe der Schleswig-Holsteinischen Kirchenordnung S. VII, sowie die von ihr selbst noch in den letzten Lebensmonaten niedergeschriebenen Erinnerungen aus der Kriegszeit 1848 ff. in der Neuen Tondernschen Zeitung Jahrgang 1922, Beiblatt Nr. 13—19. Gekürzt auch in der Kieler Zeitung.
⁵¹⁾ G e r h. F i c k e r, Die Bücherammlung eines evangelischen Predigers aus dem Jahre 1542. B. u. M., 7. B., 1. H., S. 1 ff. und: Eine niederdeutsche evangelische Messe aus der Reformationszeit. Ebenda., 3. H., S. 257 ff.